

astrarche, argus, argyrognomon aegidion Meissn. in unendlicher Menge vorhanden. Um 11 Uhr schwirrt und schwärmt alles, so dass man nicht mehr weiss, wohin man schauen und was man fangen soll! Um 12 Uhr eile ich dem Hotel zu. Die Brennesselgebüsche und die Minze am Wege gewähren einen wundervollen Anblick. Sie sind ganz bedeckt mit *Chrysoph. virgaureae zermattensis*, die in der Sonne mit ihrem Feuer die saftig grünen Büsche zu versengen scheinen. Auch einige verspätete Weibchen von *Chrysoph. hippothoë eurybia* fallen noch in meine Hände. Ueberall wimmelt es von *lycaon*, die in Bérissal ganz unsere gemeine *janira* zu ersetzen scheinen. Während meines ganzen Aufenthaltes habe ich nur eine einzige *janira*, ein Weibchen, das sich sehr der Form *hispulla* nähert, erbeutet. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beginnt der Lunch, der, wie man das übrigens in Bérissal nicht anders gewöhnt ist, äusserst gaumen- und magenbefriedigend ausfällt. Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geht's wieder auf die Jagd, diesmal in das unterhalb Bérissal gelegene Steinental. Dies ist ein merkwürdiges, ziemlich genau von Ost nach West sich erstreckendes Tälchen, durch das sich hoch über der tosenden Ganter die Simplonstrasse hinzieht. Auf der Seite gegen die Ganter eine steile, gras- und blumenbedeckte Halde, auf der andern Seite entweder steile Felswände oder Schutt- und Geröllhalden. Ueberall wuchern Disteln und Steinbrech aus den Felsen hervor. In diesem Tälchen scheinen sich direkt die alpine und die mediterrane Schmetterlingsfauna die Hand zu reichen: Auf den Disteln tummeln sich nebeneinander in ungeheurer Menge *Chrys. virg. zermattensis*, *alciphron gordius* Sulz. und *phlaeas forma eleus* F. An den Felswänden sitzen im trauten Verein *P. apollo*, *Col. phicomone*, *Pyram. atalanta*, *Melitaea phoebe*, *didyma alpina* und eine Form ähnlich *meridionalis* Stgr., *Arg. niobe* und *ab. eris*, *aglaja*, *adippe*, *Erebia ceto*, *goante*, *aethiops*, *euryale*, *Sat. hermione*, *semele* und *Par. maera adrasta*. Auf der Strasse an den von Giessbächen befruchteten Stellen sitzen Hunderte von Faltern. Besonders die Bläulinge sind hier zahlreich vertreten, z. B. *Lyc. damon*, *argyrognomon*, *argiades*, *aegidion*, *astrarche*, *escheri*, *donzelii*, *sebrus*, *arion*, im Juli sollen sich dazu noch *pheretes*, *orbitulus*, *eros* und *sephyrus lycidas* Trapp gesellen. Von *Mel. didyma* hat man oft mit dem gleichen Schläge fast ganz einfarbig schwarze und ganz hell grünlichgelbe Weibchen im Netz.

Auf den Grashalden tummeln sich in Menge *Satyra actaea cordula* F., *Carcharodus lavatherae* Esp., *Hesper. carthami*, *sao*, *serratulae*, *cacaliae*, *comma alpina* Bath. Von Zygaenen sind nur noch einige *Z. lonicerae major*, *transalpina* und eine Menge *carniolica forma hedysari* Hb. zu finden. *Zyg. exulans* ist schon vorbei. An flachen Blumenpolstern schwärmen im Sonnenschein *Agrotis cuprea*, *ocellina*, *alpestris* und *Heliothis ononis*, wie *Char. graminis*. Im Grase versteckt sitzen die grossen Spanner *Geometra papilionaria* L. und *Selidosema ericetaria* Vill. Bis 10 Uhr morgens wimmelt die Strasse von *Set. aurita* mit den Formen *ramosa* und *transiens*. Ueberall von Felsen und Steinen fliegen die sehr schwer zu fangenden, flüchtigen *Gnophos*-Arten, darunter besonders *ambiguata*, *glaucinaria*, *dilucidaria*, *myrtillata* mit *forma obfuscaria*. Auch sonst fallen mir noch eine Menge *Geometriden* dort unten zum Opfer, so *Acidalia decorata* Bkh., *marginipunctata* Göze, *incanata* L., *flaveolaria* Hb., ferner *Cidaria bicolorata*, *fluctuata*, *tophaceata*, *verberata*, *flavicinctata*, *caesiata*, *frustata*, *galiata* etc.

Es ist ein Fang so reichhaltig, wie ich ihn noch niemals gemacht hatte. Um sechs Uhr geht's wieder nach Bérissal zurück. Ich mache Toilette zum Diner,

das mir schmeckt, wie mir schon lange nichts mehr geschmeckt hatte.

Später versuche ich noch, aber mit gänzlich negativem Erfolge, zu ködern. Nachdem ich mich habe überzeugen müssen — wie es sich übrigens an den folgenden Abenden bestätigt —, dass sich in diesen Gegenden an der Beize nichts fangen lässt, verfüge ich mich an die brennenden Hotellaternen. Hier ist dann auch noch Verschiedenes zu erwischen, wie *Agr. augur*, *Dianth. caesia*, *Hadena lateritia*, *Cosmia paleacea*, *Cucullia lactucae*, *Plusia bractea*, *illustris*. Freunde von mir haben das Glück auch *Plus. ain* und *hochentwarthi* zu erbeuten.

*Cymatoph. duplaris*, *Geom. papilionaria*, verschiedene *Gnophos*-Arten, *lutearia*, *Anait. praeformata*, *Lygr. populata* und *ab. musauaria*, *Larentia dotata*, *fulvata*, *simulata* Hbn., *caesiata*, *flavicinctata*, *infidaria*, *incultraria*, *didymata*, *fluctuata*, *verberata*, *frustata*, *galiata* und eine Reihe hübscher *Epithecien* brachten noch etwas Abwechslung in die zahlreich die Lampen umflatternden Arten.

Wenn man es nicht selbst gesehen hat, macht man sich keine Vorstellung von der ungeheuren Menge und Mannigfaltigkeit der Schmetterlinge, die in der Umgegend von Bérissal zu finden sind. An Tagen, die sich zum Fange nicht eignen, lohnt es sich immer noch sehr, Felsen, Baumstämme, Brennesselgebüsche etc. abzusuchen. Auf diese Weise kann man auch bei denkbar ungünstigster Witterung noch etwas fangen, wie Weibchen von *Chrys. ab. zermattensis*, *eurybia*, *Gastr. castrensis*, hübsche *Gnophos*-Arten, *G. papilionaria*, *Cidarien* etc. Ebenso sind Raupen z. B. von *Pterog. proserpina*, *Zyg. scabiosae*, *Acr. euphorbiae* etc. nicht selten.

(Schluss folgt.)

## Noch einmal merkwürdige Raupen von *Sphinx ligustri*.

Von Paul Süssmuth, Wilmersdorf (Mitgl. des E. V. „Orion“ Berlin).

Auf Anregung des Herrn Obergärtner A. Wohnig, Gräbschen-Breslau, in Nr. 39, p. 233 dieser Zeitschrift (vom 25. Januar 1908) erlaube ich mir, eine Beobachtung über abnorme Färbung von *Sph. ligustri*-Raupen mitzuteilen.

Ich fing am 28. August 1907 auf der Erde unter einer elektrischen Bogenlampe ein *Sph. ligustri* ♀. Dasselbe legte 183 Eier, die sämtlich zu gleicher Zeit, nach 13 Tagen, am 11. September, schlüpften. Die Räumchen sahen denen der normalen Form ganz ähnlich: weissgrün, mit auffallend langem schwarzem Horn.

Am 18. September häuteten sich die Räumchen zum ersten Male. Die Färbung zeigte auch jetzt noch nichts Auffallendes. Die zweite Häutung erfolgte am 29. September und nun sahen die Räumchen ganz anders aus. Die Herren, welchen ich dieselben zeigte, zweifelten daran, dass es *Sph. ligustri*-Raupen seien. Zwei Exemplare aber waren durchweg schwarz, nur die Leibeseinschnitte dunkelviolet, Ring 1 und 2 unten grün. Im übrigen war aber an beiden Raupen nichts Grünes weiter zu bemerken. Die weissen Schrägstreifen waren nur schwach angedeutet und zum grössten Teil unterbrochen. Kopf und Horn waren normal. Bei allen übrigen Exemplaren waren die Schrägstreifen so stark mit Dunkelviolett angelegt, dass nur ein ganz schmaler grüner Streifen übrig blieb, und auf dem Rücken liefen die Streifen ineinander, so dass der Rücken ganz dunkelviolet gefärbt war. Auch hier waren Kopf und Horn normal.

Am 7. Oktober häuteten sich die Raupen zum

dritten Male. Die Färbung verblieb dieselbe, nur etwas heller im Ton.

Am 22. Oktober erfolgte die vierte Häutung. Nach dieser war Zeichnung und Färbung der normalen Form wieder näher getreten.

Die beiden dunklen Tiere, die ich besonders hielt, waren zwar noch violett, aber das Grün leuchtete überall durch; die weissen Schrägstreifen waren nun genau so wie bei normal gefärbten Raupen.

Bei den übrigen Raupen hatte die grüne Farbe wieder die Oberhand gewonnen, die Schrägstreifen nur waren auffallend breit dunkelviolett angelegt, gingen auch ziemlich hoch nach dem Rücken herauf, aber sie reichten nicht mehr zusammen.

Gefüttert habe ich die Raupen nur mit *Ligustrum vulgare* und *Syringa vulgaris*. Das Futter bekam den Raupen auch sehr gut, ich hatte fast gar keine Verluste zu verzeichnen.

Da nun die Zahl der Raupen sehr gross war und die Tiere sich beim Verpuppen gegenseitig stören, so wählte ich einen grossen Zuchtkasten, in Grösse von 72 × 64 cm, und brachte eine 5 cm hohe Schicht Gartenerde hinein, darauf 4 cm hoch Moos.

Am 5. November setzte ich die ersten 20 zur Verpuppung reifen Raupen in diesen Kasten. Am folgenden Tage war keine Raupe mehr zu sehen. Als ich jedoch nach zwei Tagen weitere Raupen zulegen wollte, musste ich davon Abstand nehmen, denn die zuerst in den Kasten gebrachten lagen zum grössten Teil, kurz zusammengezogen und das Horn an dem After anliegend, oben auf dem Moos. Ich liess sie in dieser Stellung liegen und bedeckte sie wieder mit einer neuen Mooschicht; aber am folgenden Tage lagen die Raupen abermals auf der Oberfläche. Nun nahm ich an, die Erde und das Moos sagten den Raupen nicht zu und holte für die übrigen Raupen andere Erde und frisches Moos. Aber der Erfolg war derselbe; auch diese Raupen lagen bald oben auf der Mooschicht. Sie haben sich teils gar nicht, teils nur halb zur Puppe verwandelt; die übrigen Raupen aber, die in der Erde geblieben waren, ergaben völlig ausgebildete Puppen und zwar 71 an der Zahl, die ich noch heute besitze. Von den beiden dunklen Raupen hat sich auch nur eine verpuppt.

Die Puppen sind durchweg klein, von der Grösse einer *Hyloicus pinastri*-Puppe, auch fehlt ihnen der braune Glanz; sie sind matt und rauh. Ich werde die weitere Entwicklung genau beobachten und an dieser Stelle später darüber berichten.

### Eine seltene Aberration von *Argynnis daphne Schiff.*

Von *Ludwig Mayer*, Bürgerschullehrer, Graz (Steiermark).

Unter allen *Argynnis*-Arten ist wohl *daphne* die konstanteste, denn es wird in keinem mir bekannten Handbuch irgend eine Varietät oder Aberration genannt und auch der neue Staudinger-Rebel-Katalog führt eine solche nicht an. Um so mehr muss es überraschen, von dieser Species eine so auffällige Aberration wie die vorliegende zu erhalten.

Das Stück wurde von Rittmeister Herrn Galbotti am 12. Juli 1907 in der nächsten Umgebung von Graz gefangen (Geierkogel) und befindet sich nunmehr in meinem Besitz. Ich aber kann nicht umhin, diese seltene Erscheinung hiermit zu beschreiben. Gleichzeitig richte ich an alle Sammler, die öfters *daphne* gefangen haben, das Ersuchen, über etwaige Varietäten dieser Species freundlichst in dieser Zeitschrift zu berichten.

Es ist ein ♀ von reichlich normaler Grösse. Der Vorderrand des Vorderflügels misst 23 mm. Das Stück ist im allgemeinen düster gefärbt. Auf den Vorderflügeln sind die zwei äusseren schwarzen Fleckreihen derart zusammengeflossen, dass 7 schwarze, gleichmässig breite Längsstreifen entstanden sind; dies ist sowohl oberseits als auch unterseits der Flügel der Fall. Noch auffälliger abweichend sind die Hinterflügel. Hier reichen die aus den zusammengeflossenen Fleckreihen entstandenen Längsstreifen bis zur Wurzelzeichnung, so dass diese Flügel mit von der Wurzel auslaufenden Strahlen gezeichnet erscheinen; auch hier auf der Ober- und Unterseite. Die Wurzelpartie aller Flügel ist stark verdunkelt, ebenso die Vorderflügelspitze, wo deshalb die erwähnten Streifen nur wenig aus der Verdunkelung hervorblicken.

Die Strahlenzeichnung ist deshalb merkwürdig, weil in der ganzen *Argynnis*-Gattung, sowie in der nahe verwandten *Melitaea*-Gattung die Varietäten und Aberrationen meist durch Zusammenfliessen der Zeichnung zu Querstreifen charakterisiert sind (z. B. *Mel. trivia* ab. *fascelis* u. a.) oder sich in allgemeiner Schwärzung der Flügel und Verschwinden der Zeichnung (*Melitaea athalia* ab. *corythalia* und *navarina*, *Arg. paphia* ab. *valesina* u. a.) äussern. Ich besitze u. a. ein Uebergangsstück zu ab. *valesina* ♀, bei dem die Zeichnung zu drei Querbinden verschmolzen ist.

### Kleine Mitteilungen.

**Vom Spannen.** Die dankenswerte Mitteilung des Herrn Peter in No. 37 erinnerte mich an einen schon mehrfach mit Glück von mir gemachten Versuch, grüne Falter aufzuweichen, ohne dass dabei die Farbe leidet. Ein Bekannter hatte mir vor Jahren gesagt, dass man *Lycaenen* aufweichen könne mit Umgehung der Gefahr, die hässlichen Wasserflecke auf den Flügeln hervorzurufen, wenn man die Falter in einem luftdicht verschlossenen Glase auf ein frisches Blatt Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) stecke. Ich hatte dies Mittel probat gefunden und wandte es später zum Aufweichen einer *Geom. papilionaria* mit Erfolg an. Diesen Winter versuchte ich es wieder bei *Jaspidea celsia*. Die Falter weichten schon im Verlauf von 12 Stunden auf und nach 24 Stunden waren sie so weich, dass ich sie bequem spannen konnte. Die Farbe hatte nicht im mindesten gelitten. Viele Schmetterlinge in dem gleichen Glase und zu gleicher Zeit so zu behandeln, würde allerdings die noch nicht geweichten Fühler einer Gefahr aussetzen. Die Blätter trocknen sehr langsam, und ich konnte dasselbe Blatt 7 Tage hintereinander brauchen, ohne eine Abnahme seines Feuchtigkeitsgehaltes zu bemerken.

Eugen Mory, Basel.

Eine sehr praktische neue Nadel zum Versand von Insekten ist **Grützners patentierte Doppelnadel!** Das Befestigen von Insekten in den Versandkästen in der bisherigen Weise ist gewiss von jedem Sammler, der solche Sendungen abschicken musste, als ein zwar notwendiges, aber äusserst lästiges, zeitraubendes und für die Finger schmerzhaftes Uebel empfunden worden. Mit grosser Freude wird es daher von allen Sammlern gewiss begrüsst werden, dass unser Mitglied, Herr Grützner in Beuthen O.-S. eine Nadel konstruiert hat, die allen diesen fühlbaren Bedürfnissen mit einem Schlage wirklich abgeholfen hat. Die Handhabung dieser in mehreren Ländern zum Patent angemeldeten Doppelnadel ist äusserst bequem.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Süssmuth Paul

Artikel/Article: [Noch einmal merkwürdige Raupen von Sphinx ligustri 271-272](#)